

Exportwirtschaft verliert an preislicher Wettbewerbsfähigkeit

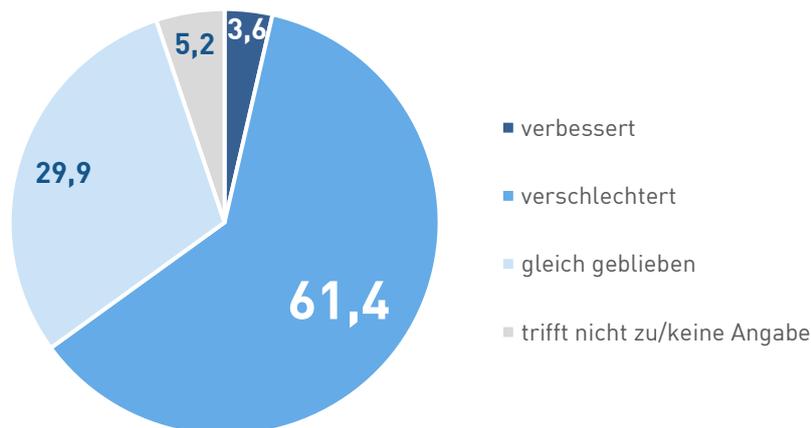
18. Juni 2024

Abteilung für Wirtschaftspolitik

Nach einer längeren Phase der Eintrübung des außenwirtschaftlichen Umfelds haben sich die Wachstumsaussichten für die österreichische Exportwirtschaft seit Jahresende 2023 wieder aufgeheitelt. So sollen die realen Exporte aus Österreich laut [OeNB](#) heuer mit +1,5 % voraussichtlich stärker wachsen als die Gesamtwirtschaft (+0,3 %) und auch für 2025 und 2026 wird mit +2,6 % bzw. +2,9 % ein moderates Wachstum der realen Exporte prognostiziert, das sich wieder dem historischen Durchschnitt nach der großen Finanz- und Wirtschaftskrise von 3,2 % (2012–2019) annähert. Aufkeimender Optimismus macht sich auch unter den österreichischen Exportunternehmen breit: Wie eine Spezialauswertung des WKÖ-Wirtschaftsbarometers Sommer 2024 zeigt, blicken Österreichs Exporteure vorsichtig zuversichtlich in die Zukunft: Sowohl für die eigene Geschäftsentwicklung als auch das allgemeine Wirtschaftsklima erwarten die heimischen Exportunternehmen in den nächsten Monaten Aufwind.

Für mehr als 61 % der Exportbetriebe in Ö hat sich die preisliche Wettbewerbssituation verschlechtert

Wie hat sich Ihre preisliche Wettbewerbsposition im Vergleich zu Ihren ausländischen Mitbewerbern in den vergangenen 12 Monaten auf dem EU-Markt entwickelt? Angaben in Prozent.



Quelle: WKÖ-Wirtschaftsbarometer Sommer 2024. Die Analyse umfasst 839 Antworten von exportierenden Unternehmen.

Erwartungsdämpfend wirkt jedoch die steigende Sorge der Exporteur:innen über die eigene preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf die Frage, wie sich ihre preisliche Wettbewerbsposition im Vergleich zu ausländischen Mitbewerbern in den vergangenen 12 Monaten auf dem EU-Markt entwickelt hat, vermeldet die überwiegende Mehrheit (61 %) eine Verschlechterung. 30 % der Exportbetriebe sehen sich unverändert positioniert; nur 3 % attestieren eine Verbesserung. Als Hauptgründe für die Verschlechterung werden von den betroffenen Unternehmen die hohen Arbeitskosten in Österreich sowie der bürokratische Aufwand, hohe Auflagen und zahlreiche regulatorische Anforderungen wie auch die hohen Energiekosten genannt.

FAZIT: Die Exportwirtschaft ist das Rückgrat der österreichischen Volkswirtschaft. Preisliche Wettbewerbsnachteile wirken sich daher schädlich auf den heimischen Standort als Ganzes aus. Die Exporteur:innen, die dem steigenden Wettbewerbsdruck tagtäglich ausgesetzt sind, sehen in erster Linie in einer **Senkung der Lohnnebenkosten (94%)**, der **Sicherung wettbewerbsfähiger Energiepreise (65 %)** sowie **steuerlichen Entlastungen (64 %)** wesentliche Stellschrauben für den Erhalt der eigenen Wettbewerbsfähigkeit.